Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 29 (1879)

Artikel: Was Bern für die Waldenser gethan hat, von 1537 bis 1655
Autor: Sinner, R. von
Kapitel: XI
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der übrigen beiden Orten einen derselben beiden Knaben in die Cost annemen möchte" *).

Leider fehlt uns jede Nachricht über die Weiterentwicklung dieser schwebenden Frage, wie über die Waldenserjünglinge, für deren Unterhalt und Ausbildung, falls ein Vergleich in obigem Sinne wirklich zu Stande gekommen sein sollte, Bern von da an in seinem Theile mit christlicher Freigebigkeit zu sorgen gehabt hat.

XI.

Die äußere Lage der piemontesischen Thalleute hatte sich unterdessen kaum gebessert. Wiederholte Klagen über deren zunehmende Bedrängniß gelangten, theils von dort aus, theils über Genf, wo man die Vorgänge jenseits der savoyischen Alpen stets mit theilnehmender Aufmerksamkeit verfolgte, zur Kenntniß der evangelischen Stände. So veranlaßte im Juni 1650 ein Nothschrei aus dem Val d'Angrogne den bernischen Rath, durch seine Vertreter in Baden den Gegenstand vor den evangel. Mitgesandten zur Sprache zu bringen **). Die Sache scheint indessen ohne weitere Folge geblieben zu sein. Lauter und immer dringender wurde aber der Hülferuf, und nöthigte zuletzt Bern und seine Mitstände zu abermaligem energischem Einschreiten. Vom Februar 1655 an entfalteten dieselben eine rege Thätigkeit, die sich uns kundgibt durch zahlreiche Correspondenzen unter ihnen und mit Genf, durch Abhaltung

---

*) Instruktionsbuch S, Fol. 318. (Rathsmanual Nr. 113, S. 108.)

**) Deutsches Missivenbuch Nr. 15, Fol. 325; Rathsmanual Nr. 106, S. 123.

etlicher evangelischer Zusammenkünfte in Aarau und durch erneuerte Befürwortung der Angelegenheit auf der Tagsatzung in Baden, endlich durch zweimalige Abordnung des bernischen Obersten Gabriel von Weiß nach Turin an den savoyischen Hof. Ueber dies Alles hat der Herausgeber dieses Taschenbuches in einem interessanten Anhang zu dem Tagebuche des genannten Berners bereits ausführlich berichtet, so daß wir hiemit auf jenen Aufsatz*) verweisen mit dem Bemerken, daß ebenfalls dort zusammengestellt ist, was Bern im Jahre 1663 für den gleichen Zweck angestrebt und auch erlangt hat.

Aber damit war für Bern die diplomatische Thätigkeit lange nicht zu Ende. Die sechs dicken Foliobände der Aktensammlung unseres Staatsarchivs, welche beinahe ausschließlich die Beziehungen Bern's und seiner Mitstände zu den piemontesischen Waldensern betrifft, zeugen davon, daß diese Beziehungen noch längere Zeit fleißig unterhalten worden sind, und zwar bis in's 18. Jahrhundert herab (1734) und auf eine für die Thalleute mannigfach fruchtbringende Weise.

Gerne würden wir ihre Schicksale noch weiter verfolgen, wenn der Rahmen dieses Taschenbuches nicht so eng bemessen wäre. Indessen dürfte das bis jetzt Mitgetheilte bereits die erfreuliche Thatsache in's Licht gestellt haben: daß die hochangesehene Regierung des Freistaats Bern, über dem bedeutenden Umfange der heimischen, täglich sich drängenden Sorgen und Anforderungen das Fernerliegende

---

*) Berner Taschenbuch auf 1875 und 76, S. 53—82.

nicht außer Acht lassend, der evangelischen Thalleute in Piemont (und der Provence) mit wahrhaft christlicher Liebe und Barmherzigkeit sich angenommen, und ihr Mitgefühl für deren Leiden und Bedürfnisse durch vielfache, sowohl finanzielle als diplomatische Hülfeleistung, mit Eifer, Beharrlichkeit und Umsicht bethätigt hat.